

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch
Sonabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Briefträger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Torquarstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebs-
störung usw. erschießt jeder Anpruch auf Ver-
sicherung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb des Rahmens 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einschließl. Anzeigen, Scherz-
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Ausgabe bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahl.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Nr. 43.

Sonabend, den 29. Mai 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Abordnung
von Vereintigten Arbeitervereinen aus Amerika und sprach
ihnen seinen Dank und seine Anerkennung aus für die auch
in der neuen Heimat aufrechterhaltene Unabhängigkeit an das
alte Vaterland.

* In der Südbayer Bürgerchaftsversammlung wurde ein
Wahlrechtsentwurf gegen Bürgermeister Dr. Weumann infolge
der Behauptung angenommen, er suche mit den angelegten
Bürgerrechten in Verbindung.

* Bei der Urteilsverkündung im Sudbayer Französischer-
prozess erhielten Prinz Windischgrätz und der ehemalige Post-
direktor Radossi je vier Jahre Zuchthaus.

* Abd-el-Krim hat sich mit seiner Familie den Franzosen
gestellt. Er ist mit militärischen Ehren empfangen worden.

Wirtschaftliche Notwendigkeiten.

Langsam hat die Zahl der Arbeitslosen abge-
nommen. Viel zu langsam. Aber immerhin kann man
feststellen, daß ihre Zahl gegenüber den Höchstzahl um
300 000 zurückgegangen ist. Wir wollen das nicht über-
schätzen, weil die Landwirtschaft nur noch in beschränkter
Maße in der Lage ist, Arbeitskräfte aufzunehmen, wenn
auch nach ein paar Monaten die Erntezeit eine stärkere
Nachfrage nach Arbeitskräften herbeiführen wird.
Auf der anderen Seite sind die Werbungen über die
Lage des Arbeitsmarktes im *W e l t n a n d* und in *W e s t*
fallen außerordentlich trüb. Die große *W e l t l e b s*
l o n g r a t i o n im Vergleichen, die zum englischen Ge-
neralfriede geführt hat, ist ja in Deutschland zum großen
Teil schon durchgeführt worden. Wir haben freiwillig
darauf verzichtet, soviel von unseren Kohlenfeldern her-
auszuholen, als uns möglich ist. Aber auf anderen Ge-
bietern der deutschen Wirtschaft und damit Vermehrung
der Zahl der Arbeitslosen. Es muß nichts, darüber sich
zu erregen. Wir können nicht deutsche Industriezweige,
die nicht in der Lage sind, die Konkurrenz auf dem Welt-
markt auszuhalten, nach englischen Muster durch Staats-
zuschüsse weiterbetriebsfähig machen. In England hat
man auf die immer noch streikenden Bergarbeiter ein-
zuwirken versucht durch Anweisung, Deutschland
werde den Kohlenexport durch Zölle unterbinden.
Daran ist nicht zu denken, um so weniger, als wir am
englischen Beispiel gesehen haben, wohin die Erhaltung
einer Industrie durch Zuschüsse der öffentlichen
Mittel führt.

Betriebskonzentration ist vor allem die Bildung des
neuen *W e l t n a n d* in *W e s t*. Diese Konzentra-
tion wird nicht bevor zurückzuführen, umamentlich arbei-
tende Werke abzulösen, sie also stillzulegen. Der Ver-
einigungspräsident *K ö n i g - A r n s b e r g* hat in einer Ver-
einerungsveranstaltung des Gewerkschaftsverbandes deutscher Metall-
arbeiter darauf hingewiesen, daß in der Stilllegungssituation
der Höhepunkt noch nicht erreicht sei. Er glaubt genötigt
zu sein, sogar das *W ö r t m a n n* Wert in *H a g e n* stilllegen zu
lassen, und teilte mit, daß auch eine ganze Reihe anderer
großer Werke zu Betriebsvereinbarungen freigegeben müßte.
Es muß nichts, wenn man sozialpolitische Bedenken dem-
gegenüber geltend macht. Es muß nichts, wenn man an
jeden Artikel in der Verfassung erinnert, der jedem Deut-
schen das Recht auf Arbeit zuspricht. Darüber streitet
die Wirtschaftsentwicklung des Weltmarktes hinweg. Nur
mit Mühe ist es ermöglicht worden, den Angehörigen jener
Werke, die sich zum Heimatsort zurückgezogen haben,
haben, die Auffündigung ihrer Stelle für das erste zu
ersparen.

Die von einigen Seiten verbreitete Behauptung, daß
die Unternehmungen aus kapitalistischer Interessen
heraus ihre gefährliche Stellung auf Kosten der Arbeiter-
schaft zu retten versuchen, läßt sich nicht halten. Die
deutsche eisenwerkstoffindustrie ist seit länger als einen
Jahre bemüht, vernünftige Verhältnisse auf dem Eisen-
und Stahlmarkt zu schaffen, weil die französische Ver-
mehrung normale wirtschaftliche Beziehungen seit
Jahren zerstört. Ein internationales Eisenwerkstoff-
kartell zu vereinbaren, wie es vor dem Kriege bestand, ist
schon gelungen. Und zuletzt finden in Paris zwischen
den französischen und der deutschen Eisenindustrie wieder
einmal Verhandlungen statt, die zumindest erreichen
wollen, daß die deutsche Eisen- und Stahlindustrie nicht
mehr genötigt ist, bis zu 50 % ihrer Produktionsmengen
stillzulegen. Das Ziel dabei ist vor allem, die Eisen-
und Stahlwerke der deutschen Wirtschaft durch die
deutsche Produktion zu befriedigen, wozu wir durchaus
instande sind. Selbstverständlich muß das zu einem
Preise geschehen, der die Selbstkosten deckt. Aber eben-
selbstverständlich soll das nicht geschehen dadurch, daß man

wirtschaftlich unrentabel arbeitende Werke erhält, sondern
auch in der Eisen- und Stahlindustrie müssen wir den
Weg gehen, den die Automobilindustrie beschritten hat: Aus-
schaltung und Stilllegung aller jener Betriebe, die infolge
erhöhter Selbstkosten die Weltkonkurrenz nicht mitmachen
können.

Der Weg ist ein schwerer und ist für das Einzelgeschäft
oft genug auch ein schmerzlicher. Aber Deutschland ist in
diesem Kampf der Weltkonkurrenz hineingestellt. Es gibt,
das Leben der *G e s a m t h e i t* zu erhalten.

Abd-el-Krims Kapitulation

Schluß des Marokkofrieges.

Abd-el-Krim in französischer Gefangenschaft.
Abd-el-Krim ist in den französischen Linien einge-
traffen und sofort nach Tazal weitergeleitet worden.
Der Oberbefehlshaber der französischen Marokkotruppen,
General Douhet, hat nach einer Abgrenzung aus *F e s*
Weisung erteilt, Abd-el-Krim, wenn er sich in den fran-
zösischen Linien einstellt, so zu empfangen, wie man einen
belegten Feind empfängt, der Beweise von militärischen
Fähigkeiten gegen sich hat. Nach einer Werbung des „Zeit-
genossen“ wird Abd-el-Krim, der sich in sein *E r l*
geht, vielleicht gezwungen sein, sich dem Sultan von *M a r*
rokkos in seiner Hauptstadt *F e s* zu unterwerfen, dem
Sultan, dem Soverän, gegen den er noch mehr als gegen
die Franzosen und Spanier die Meoillon im *R i s*
organisiert hat. Dieser Schritt wird Abd-el-Krim bei
seinem Hofamt gewiß nicht leichtfallen. Es sieht noch
nicht so, wiewohl *W o h n s t* an dem geschehenen Ein-
tritt ansetzen wird.

In Madrid und Paris herrscht Siegesjubel.
Die Pariser Presse begrüßt mit tiefer Genugtuung in
großen Leitern und ausführlichen Kommentaren die
Kapitulation Abd-el-Krims. Allgemein wird anerkannt,
daß mit der Unterwerfung desjenigen Mannes, der sich
vor kurzem noch den Titel *S u l t a n* von *A l g*
habe, der Krieg im *M i t t* zu Ende sei. Eine der führenden
Köpfe seien die *M i s* nur noch eine „Staubwolke wilder
Stämme“. Darüber hinaus wird aber die große *m o r*
l i t *W e d e u t u n g* der Kapitulation Abd-el-Krims
für das französische Prestige in Vorderasien und in der ge-
samten muslimanischen Welt kräftig unterstrichen.

Die Lage in *S p a n i s c h* *M a r o k k o* ist noch unge-
klärt, da einige Stämme noch im Widerstand fortsetzen
wollen. Es ist daher leicht möglich, daß die Kämpfe in
dieser Zone fortgeführt werden.

10 Jahre nach der Stagerratschlacht

31. Mai 1916.

Seit vielen, vielen Tausenden von Jahren brausen
die Stürme über den grauen Wogen der Nordsee, strahlt
die Sonne auf die weiten Wasser — hoch so furchbar, so
gewaltig wie am 31. Mai 1916, vor zehn Jahren, trachten
noch niemals die Donner über den Wellen, zuden die
Welle, präzise ein Gefenitum daher. Die Seeschlacht am
Stagerratt! Dort, wo sich die Wasser der Ostsee mit denen
der Nordsee vermählen, fand zum erstenmal in der Ge-
schichte eine gewaltige deutsche Flotte mit den Engländern
im Kampf und siegte trotz der vierfachen Überlegenheit
des Gegners. Aber dreimal so groß als die uneren
waren die Verluste des Gegners, wie schaurige *F a c t*
Schuld hieran, der Nacht keine verächtlich annehmenden *T o r*
pedobootszerstörer. Aber das Ziel, die deutsche Flotte,
die „Nation, die man austräumen werde“, gänzlich zu
vernichten, war in das Gegenteil umgeschlagen.

Nach zwei Jahre hatte es gebaut, ehe die große
Seeschlacht kam; nicht an der deutschen Flotte lag die
Schuld hieran. Und als der Gegner die Gelegenheit für
gekommen glaubte — er war über das *V e r*
das Ziel der deutschen Schiffe leider nur zu gut unter-
richtet —, da gelang es der deutschen Führung unter
Admiral *H i p p e l s* Befehl, im Kreuzergeschicht einen
raschen Sieg zu erringen, drei englische Panzerkreuzer zu
vernichten. Bei der Verfolgung löst *H i p p e l* auf das
feindliche Gros, aber bald sind auch die deutschen Einien-
schiffe heran und die große Seeschlacht steht an. Von allen
Seiten hageln die 35. Zentimeter-Granaten auf die deut-
schen Geschwader, aber überlegene Führung, überlegene
Feuerleitung wie Munition und Material ermöglichten einen
zweimaligen Durchbruch. Wieder werden vier englische
Panzerkreuzer vernichtet. Und plötzlich flattert am Mast
des Flaggschiffes des Admirals *S c h e e r* der blut-

rote Ständer „Z“, also: „Torpedoboote heran an den
Feind!“ Wie eine Meute preschen die schwarzen Gefellen
heran und schaffen Luft. Der englische Admiral *F e l*
L i c o e vermag aber die Masse seiner Schiffe nicht zu
meistern, zumal sich seine Verluste mehren.

Und zum zweitenmal macht die deutsche Flotte fecht,
entfesseln, das Schlachtfeld nicht zu räumen, solange
noch die Sonne nicht unter den Horizont gesunken ist.
Noch einmal stoßen unter dem Feuerhauch der angreifen-
den Einieneschiffe die Torpedoboottorpedos auf den Feind
— doch hier dreht ab, Verschwindet im Dunkel. Die
deutsche Flotte hat seinen Feind mehr in Sicht. Einiges
Torpedobootsangriffe bleiben so gut wie erfolglos, noch
ein Panzerkreuzer, der abmühslos auf die Deutschen
kämpft, ist in drei Minuten vernichtet. Und als der frühe
Morgen tagt, ist die englische Flotte unsichtbar, wie sich
betraufte, in drei verschiedene Gruppen auseinander-
geraten.

2500 deutschen Seelenen liegt die Nordsee, die Nord-
see, ein ewiges Schimmerfeld. Sie sanken im Sieg und
in ewigen Ruhm. Unsere Flotte ist nicht mehr. Aber
wenn die Stürme daherbrausen über die grauen schäu-
menden Wogen der Nordsee, dann klingt wie ein geto-
niger Orgelton das Lied von dem großen deutschen See-
krieg am Stagerratt. D. Pr.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Botschafter Hoepf bei Briand.

Der deutsche Botschafter von Hoepf hat dem Minister-
präsidenten Briand einen längeren Besuch abgestattet.
Einer amtlichen Auslassung von deutscher Seite zufolge
wollte der Botschafter nach dreiwöchiger Abwesenheit von
Paris die persönliche *F ü h r u n g* mit dem Chef der
französischen Regierung wiederaufnehmen. Die Unter-
haltung der beiden Staatsmänner erstreckte sich auf zahl-
reiche zwischen Frankreich und Deutschland schwebende
Fragen, insbesondere die Fragen, die die *W e s e t z u n g*
der *W e i t* nahe betreffen.

Das deutsch-portugiesische Handelsabkommen.

Die deutsche Gesandtschaft in Lissabon hat dem portu-
giesischen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten
das deutsch-portugiesische Handelsabkommen vom 20. März
1926 angenommen. Darnach tritt das Handels-
abkommen gemäß seinem Artikel 11 am 1. Juni 1926 in
Kraft.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Als Nachfolger des Staatssekretärs im Reichspost-
ministerium Dr. *W e d e n*, der aus dem unmittelbaren
Reichsamt ausscheidet, ist der bisherige Ministerdirektor
im Reichspostministerium und Leiter des gesamten Fernspre-
chens der Deutschen Reichspost, *F e b e r a n d*, aus-
gerufen.

Wien. Vermehrungsminister Professorens und 270 Öster-
deutscher päpaogischer Justizien hier eingetroffen, um das
W e n e r *S c h u l w e s e n* zu studieren.
Dr. *W e d e r*, der jetzt den Berliner Besuch des ungarischen
Außenministers, Grafen *N e b e l s b e r g*, im vergangenen Herbst
erwidert, ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Budapest ein-
getroffen.

Kopenhagen. Der Widerstand hat das dänische Minis-
terium des Äußeren ersucht, dänische Offiziere zur Mitwirkung
bei der Befestigung der Grenze zwischen der Dänkei und dem
Strot zu entsenden.
Wien. Der Rat der Volkskommisitare beschloß, Aus-
länder eine Reihe von *E r t e i l* *u n g e n* bei der *E r*
teilung von *V a u l o n z e n* *s t i t t* *u n g e n* zu gewähren, u. a.
Gleichberechtigung mit Inländern bei der *V e r w e r*
Aufträge zur *E r* *l* *u n g* von *W o h n g* *u n g e n*, *F a b r i*
und *G e m e i n d*, das Recht zur *M i* *l* *l* *u n g* von *F a b r i*
Baumaterialien, zur freien *V e r w* *u n g* *e r* *h* *u* *l*
ohne Rücksicht auf die bestehenden *M i* *l* *l* *u n g* *e n*
und schließlich verschiedene *S t e u e r* *e r* *l* *u n g*.

Newyorker plattdeutsche Vereine

beim Reichspräsidenten.

Mittler zwischen der alten und der neuen Heimat.
Reichspräsident von Hindenburg empfing eine größere
Abordnung des Plattdeutschen Volksvereins und der
82 Plattdeutschen Vereine von Newyork und Umgebung
als Vertreter der etwa 600 Mitglieder dieser Vereine, die
sich zurzeit auf einer Deutschlafreise befinden. Die *A b*
ordnung war von *V o r* *l* *u* *g* *l* *u* *g* *e* *r* *e* *d* *e* *r* *P* *l* *a* *t* *t* *d* *e* *u* *t* *s* *c* *h* *e* *n*
Vereins Bremen und dem *V* *o* *r* *l* *u* *g* *e* *r* *e* *n* *G* *e* *s* *a* *n* *d* *e* *n* *B* *e* *r* *l* *i* *n*
Senator Dr. *W e d e l* *l* *u* *n* *g*, begleitet.



Der Präsident des Plattbüchsen Vereins Newhork, Herr Hans Köster, richtete an den Reichspräsidenten in plattdeutscher Mundart eine Ansprache, in der er hervorhob, daß es in ganz Amerika wohl keinen Deutschen gebe, der nicht zum Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall die größte Liebe und Verehrung habe, da sich in ihm die deutsche Kraft und die deutsche Treue verkörpern. Ihre größte Liebe bei dem Krieg und Volkshelden von Hindenburg die Hand drücken und ins Auge sehen zu dürfen.

Anschließend die Anordnung dem Reichspräsidenten ein Andenken überreichen, damit die Hindenburg für die Begrüßung und Gedächtnis mit besonderer Auszeichnung der Hilfe der Deutschamerikaner während der Notzeit des deutschen Volkes. Der Reichspräsident sprach die Hoffnung aus, daß der Besuch in Deutschland mit dazu beitragen möge, Mittler zwischen der alten und der neuen Heimat zu sein und die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zu vertiefen und auszubauen.

Luftverkehr Berlin-Paris.

Die ersten Flüge geübt.

Die beiden ersten Flüge, die den Verkehr auf der Linie Berlin-Paris eröffnen, sind glücklich an ihren Bestimmungsstellen eingetroffen. Am 27. 7. 1915 um 11 Uhr 5 Minuten landete das von Paris abgeflogene Flugzeug, ein Farman-Hochdecker (500 Pferdekräfte) unter Führung des Piloten Rodzina, in Zehlendorf. Wie aus Paris gemeldet wurde, ist das deutsche Flugzeug, ein Junkers-Großflugzeug, das früh 8 Uhr 45 Minuten von Berlin verlassen hat, nachmittags um 5 Uhr 5 Minuten mit fünf Passagieren an Bord unter Führung des Piloten Rodzina auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris eingetroffen.

Angriffe gegen die preussische Regierung.

Nachträge zu den Hausdrucken.

In der Bürgererschaftsitzung der Freien und Hansestadt Altona wurde ein sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Dr. Neumann, der vom Amtlichen Preussischen Pressendienst als Reichskanzler nach einem Putsch genannt wurde, mit einfacher Mehrheit, und zwar mit 43 gegen 33 Stimmen, angenommen. Für den Antrag stimmten die Demokraten (mit einer Ausnahme) sowie die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Nach der Altonaer Verfassung ist eine nachmalige Abstimmung erforderlich, die bei einfacher Stimmenmehrheit endgültig die Annahme des Antrages ergibt. Bürgermeister Dr. Neumann gab in der Sitzung eine Erklärung ab, daß er trotz seiner Einstellung nach rechts nur eine Politik der Sammlung aller Parteien befolge und alle Putschpläne stets auf das energigste abgelehnt habe. Wie in der Bürgererschaftsitzung weiter mitgeteilt wurde, ist der liberale Senat in Berlin im Auftrag des Senates bei der preussischen Regierung vorstellig geworden, weil die Verhaftung der Angeklagten gegen Bürgermeister Dr. Neumann ohne vorherige Benachrichtigung des Altonaer Senats erfolgt ist. Der preussische Ministerpräsident habe daraufhin erklärt, es tue ihm leid, daß Altona in Altona übergegangen zu haben. Die Unterlassung der Benachrichtigung habe sich aus der Eile ergeben. In Zukunft werde aber eine vorhergehende Verständigung mit dem Altonaer Senat nicht verjämmt werden.

In der Sitzung des rheinischen landwirtschaftlichen Genossenschaftstages in Köln ging der Präsident der Landwirtschaftskammer Bonn, Freiherr von Lünin, auf die jüngst auch bei ihm vorgekommenen ergebnislos verlaufenen Hausdrucken näher ein. Freiherr von Lünin erklärte die Behauptung über irgendeine Beteiligung seinerzeit an irgendwelchen Putsch- oder Umsturzversuchen als auf freier, hagerischer und beredter Seite zu beruhigen. Er erklärte sich bereit, lange, daß man entweder die Verdächtigen bestrafe oder wenigstens den Mund hält. Gehehe dies nicht, so treffe der Vorwurf der Lüge und der Verleumdung in aller Schwere die preussische Staatsregierung. Auch Justizrat Claß hat durch seinen Rechtsbeistand nochmals die Beteiligung an Putschvorbereitungen energig demontieren lassen.

Eisenbahnkatastrophe bei Münden.

Zwei Ausflüger-Tage zusammenstießen. Ueber 30 Tote und gegen 100 Verletzte.

Die Pfingstfeiertage haben leider einen äußerst betrüben Abschluß gefunden. Am Pfingstmontag abends gegen 11 Uhr fuhr wenige Kilometer vor dem Mündener Bahnhof ein von Rosenheim kommender beschleunigter Personenzug, der mit Touristen voll besetzt war, auf einen anderen, vor dem Bahnhof haltenden Personenzug aus Westfalen, der ebenfalls Ausflüger mit sich führte, auf. Fünf Personenwagen der beiden Hälften stießen zusammen völlig zertrennt. Der Schaffner des Westfalensugers wurde im letzten Wagen laß, wurde aus dem offenen Wagen herausgeschleudert und kam unerrettet davon. Feuerwehr, Hilfszüge und Sanitätsautos waren alsbald zur Stelle. Auch wurde eine Abteilung Reichswehr zur Hilfe herangezogen und gegen 100 Verletzte — darunter 70 schwer geborgen. Das Unglück dürfte eines der schwersten sein, die Bahnen je erlebte. Die Zahl der Opfer ist verhältnismäßig sehr groß. Es wurden über 30 Tote festgestellt.

Die Schulfrage beim Münchener Anglied.

Trauer-gottesdienst für die Opfer. In dem Eisenbahnunfall am Mündener Bahnhof in Münden teilte die Polizeidirektion u. a. mit: Die Schulfrage konnte nach den bisherigen politischen Ermittlungen nicht geklärt werden. Der Lokomotivführer Anbele bestritt die Nachlässigkeit und behauptet, daß ihm die Signale der Wadstation in Berg am Laim freie Fahrt zeigten. Anbele wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Münden I vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht Münden überliefert. Bei seiner weiteren Vernehmung gab Anbele an, nachdem der

Zug 814 das Signal Berg am Laim passiert hatte, habe er (Anbele) und auch der Feizer des Zuges das Vorfahrtssignal München-Ost auf Halt gesehen. Er habe die Bremsen des Zuges, der mit einer Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometer fuhr, angezogen. Möglich ist das Vorfahrtssignal auf freie Fahrt übergegangen. Er sah, als er weiterfuhr, plötzlich in einer Entfernung von etwa 40 Metern die oberen Lichter des Zuges 820. Er (Anbele) zog, die Gefahr erkennend, die Notbremse und wollte rückwärtsfahren, doch war es bereits zu spät, um das Unglück zu verhüten. Der Feizer des Zuges 814, Meteorlokomotivführer Schmidt, bestätigt die Angaben Anbeles in vollem Umfange.

Die Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schornagel nach der Trauerfeier des Stadtrates im Rathaus zwischen Vertretern der Stadtgemeinde und der Polizeidirektion stattfanden, führten zu dem Ergebnis, daß von der Veranstaltung einer großen Trauerfeier im Friedhof abgesehen wird. Dagegen werden am Freitag zwei offizielle feierliche Trauergottesdienste gehalten. Die Beerdigung der Opfer des Eisenbahnunglücks erfolgt ausnahmslos in Familiengräbern, da ein gemeinsames Grab von den Angehörigen nicht gewünscht wurde. In jeder Beerdigungsteilnahme nehmen in offizieller Eigenschaft zwei Mitglieder des Stadtrates teil.

Das Urteil gegen die Franzfälscher.

Se vier Jahre Zuchthaus für Windischgräß und Radoff. Unter ungeheurer Spannung wurde in Budapest das Urteil im Franzfälscherprozess gesprochen. Die Hauptangeklagten, Prinz Windischgräß und Radoff, erhielten je vier Jahre Zuchthaus, zehn Millionen Geldstrafe und drei Jahre Anstaltshaft. Vier Monate und zwei Wochen Untersuchungsfrist werden auf die Strafe angerechnet.

Die Leiter des Kartographischen Instituts, General Saks und Kurb, erhielten je ein Jahr Kerker; vierzehntägige Untersuchungshaft werden auch hier auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Der Hauptmitarbeiter des Instituts, erhielt zwei Jahre Kerker, zwei Millionen Geldstrafe und ebenfalls drei Jahre Anstaltshaft. Der Privatsekretär des Prinzen, Kaba, erhielt ein Jahr sechs Monate Kerker, Schwarz und Andor sieben bzw. acht Monate Kerker. Die übrigen Beamten des Kartographischen Instituts erhielten Gefängnisstrafen von sechs bis zu zwei Monaten. Ansehen erregte, daß Prinz Radoff, der Präsident des Nationalverbandes, und Joseph Szabó, der Direktor des Verbandes, freigesprochen wurden, besonders bei Radoff, den der Staatsanwalt in seiner Anklage als schwerer zu Verurteilenden qualifiziert hatte als die übrigen Mitangeklagten. In der Begründung des Urteils wird jedoch darauf hingewiesen, daß Radoff dem Prinzen von seinem Vorhaben nichts abgeraten habe und dann erst Schritte unternahm, um die Angelegenheit zu einer Einigung zu bringen.

In politischen Kreisen wird das Urteil als streng und gerecht bezeichnet. Man ist der Überzeugung, daß das Urteil seinen zünftigen Charakter im Hinblick nicht verfehlen wird. Auch in offiziellen Kreisen bezeichnet man das Urteil als befriedigend.

Börse und Handel.

Amstische Berliner Notierungen vom 27. Mai.

* Warenbericht. Der Warenbericht war ziemlich unsicher, erst im weiteren Verlauf konnte sich unter Führung von Getreide eine Besserung abzeichnen. Inländische Antizen lagen ausgesprochen lustlos. Artisanerlei schwante zwischen 0,370-0,375. Am Getreide war die Lage unverändert, tägliches Geld 4-6%, monatliches Geld 5,50-6,50%.

* Devisenbericht. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,40-20,46; holl. Gulden 168,69-169,11; Danz. 80,92 bis 81,72; franz. Franc 18,82-18,92; holl. 13,24-13,28; schwed. 81,26-81,46; Italien 15,74-15,78; schwed. Krone 112,28-112,56; dän. 110,26-110,54; norweg. 99,25 bis 99,21; russ. 12,42-12,46; österr. Schilling 50,99 bis 50,93.

* Produktentwerf. Die Chiffonier Kaufe zeigten, daß drüben die Knappheit preiswerter Ware die Erhebung der Miet-Engagements außerordentlich erschwert. Die dortige Kaufe des laufenden Monats befristete auch spätere Zeichen und löste entsprechenden Einfluß auf den landwirtschaftlichen und Eisenwaren Markt aus. Der waren für Eisen anzuweisen die Eisfordernisse etwas erhöht, doch zog sich hierzu die Unternehmenslust für Weizen zurück. Vieherzeugung stellte sich bei ruhigem Geschäft etwas höher. Für Roggen war wenig Auslandsangebot am Markt, so daß die Mühlenerzeugnisse mehr etwas teurer lauteten. Sie waren allerdings nur schwer durchzusetzen. Vieherzeugnisse waren besser besetzt. Getreide still. Hafer nur in guter Ware gefragt und etwas teurer. Getreide und Eisenwaren per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

| | 27. 5. | 26. 5. | 27. 5. | 26. 5. |
|---------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Weiz., märt. | — | — | 10. 5 | 10. 5 |
| kommerch. | — | — | 11. 5-11. 6 | 11. 5-11. 6 |
| Roggen, märt. | 178-183 | 176-181 | — | — |
| kommerch. | — | — | — | — |
| weizenbr. | 187-200 | 187-200 | 33-43 | 33-43 |
| Drangerie | 169-182 | 169-182 | 25-26 | 25-26 |
| Futtergerie | 169-182 | 169-182 | 20-25 | 20-25 |
| Hafer, märt. | 197-208 | 197-208 | 20-23 | 20-23 |
| kommerch. | — | — | 22-24 | 22-24 |
| weizenbr. | — | — | 28-31 | 28-31 |
| Weizenmehl | — | — | 12. 5-13 | 12. 5-13 |
| p. 100 kg fr. | — | — | 5. 1-7 | 15. 5-17 |
| Wittr. inf. | — | — | 39-45 | 39-45 |
| Erdfein. | — | — | 13. 18-18 | 14. 0 |
| Wittr. inf. | 37-39. 7 | 36. 7-39. 5 | 17. 5-17. 8 | 17. 6-18 |
| Roggenmehl | — | — | 9. 8-10. 3 | 9. 8-10. 2 |
| p. 100 kg fr. | — | — | 19. 0-19. 2 | 19. 2-19. 5 |
| Berlin br. | — | — | 20. 1-20. 7 | 20. 1-20. 7 |
| inf. Erd | 25. 2-26. 7 | 25. 26. 5 | 17. 7-17. 9 | 17. 4-17. 5 |

Schlusdrift.

Vermischte Drahtnachrichten vom 27. Mai.

2,6 Millionen Überschuß 1925.

Berlin. Nach einer Übersicht des Reichsfinanzministeriums betragen die Einnahmen des Reichs im Rechnungsjahre 1925 an Wert- und Verkehrssteuern 8.927.743.882 Mark gegenüber einer im Reichshaushaltplan veranschlagten Einnahme von 4.111.000.000 Mark, die Einnahmen an Verbrauchsabgaben 1.962.600.986 Mark gegenüber 1.859.500.000 Mark. Die sonstigen Abgaben betragen 956.778 Mark, so daß im ganzen

6.856.301.638 Mark gegenüber einem Veranschlagung von 6.770.500.000 Mark eingeommen sind. Das Mehraufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben gegenüber dem Haushaltsplan beträgt 85.201.638 Mark. Die Mehreinnahmen an die Länder betragen 61.122.842 Mark. Nicht in der tatsächliche Mehrertrag für das Reich 2.678.796 Mark.

Amerikanische Zuschüsse auf deutsche Eisen- und Stahlerzeugnisse.

Berlin. In den öffentlichen Erhebungen von Zuschüssen auf eingeführte deutsche Eisen- und Stahlerzeugnisse in Amerika wird von zünftiger Stelle mitgeteilt, daß der ernüchterte Wortlaut des Gesetzes des amerikanischen Schatzes nicht nach Mitteilen veröffentlicht worden wird. Die deutsche Regierung wolle gegen die Aufnahme der Vereinigten Staaten Vorkehrungen treffen.

Wintat in geistiger Umwandlung. Dorfkomm. Wie die Gemüther Kenner Nachrichten melden, verleierte der Strampfmeister Otto Zieber in einem Anfall geistiger Umwandlung vier Personen durch Beträge und Messerhiebe. In drei Fällen sind die Verletzungen schwer. Zieber wurde in eine Irrenanstalt übergeführt.

Generale der Witos-Regierung im Gefängnis. Warschau. Die Generale Nowodewitsch, Saurwit und Aniswitsch, die auf der Seite der ehemaligen Regierung Witos gekämpft haben, wurden gestern nach einer militärischen Bedrohung nach Wilna ins Gefängnis gebracht, wo sie wegen verschiedener strafbarer Mißbräuche, die sie sich früher angeschlossen haben, zum Tode verurteilt worden sind. Der Militärgericht gefällt werden sollen.

Großfeuer im Schwarzwald.

37 Familien obdachlos.

In Schönmün im Weisental entlief im Stadteil Reustadt in einem alten Bauernstube Feuer, das innerhalb ganz kurzer Zeit 22 Wohnhäuser erfaßte. Das Feuer hat 120 Häuser vollkommen zerstört, wodurch 37 Familien mit 120 Köpfen obdachlos geworden sind. Die Verbleibenden sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen. Das Vieh konnte gerettet werden, doch ist der Verlust an totem Inventar außerordentlich. Der Schaden in Höhe von mehreren hunderttausend Mark trifft größtenteils milderemittelte Familien. Die Geschädigten sind größtenteils nur schwach versichert.

Ein reines Gewissen.

Apollotelegraphie 24. 16. Ich über mich zu haben ein unerleitetes Gewissen alleinbalten.

Am 27. Mai 1876 hat der größte religiöse Liebesdienster unter dem Volke Karl Gehrhardt, ein Mann von 250 Jahren, Todestag wird dankbar überall gefeiert. Er hat ein schweres Leben gehabt. Er ist aufgewachsen während des Dreißigjährigen Krieges. Die Not der Zeit war groß; erst mit 45 Jahren konnte er als Pfarrer angestellt werden, anfangs in Wittenwald, dann in Berlin. Nur zehn Jahre hat er hier gewirkt. Dann wurde er abgesetzt. Der Kurfürst hatte den hülferischen und reformierten Pfarrern verboten, auf den Kanzeln einander anzugreifen. Karl Gehrhardt hatte nicht geschehen. Aber den Mevers, in welchem die Pfarrer sich zum Schweigen verpflichten sollten, unterrichtet er nicht. Der Kurfürst wiederum hätte gerade ihn so gern geschont. Aber sein Gewissen zwang ihn, um des Staatswohlens willen Gehorsam zu fordern und den nicht Gehorchenden abzusetzen. So stand Gewissen gegen Gewissen. Beide hatten recht. Beide haben mit keinem Herzen getan, was sie mußten, aber sie haben es getan als eine von Gott auferlegte Pflicht, tren der Stimme ihres Gewissens. Es tut uns not und tut uns gut, solche starken, charaktervollen, reifen Männer auch in unserer Zeit zu sehen, in der dieser Abel der Gesinnung so wenig vorhanden und befristet wird. Man entschuldigt sich immer mit der Not der Zeit, um die eigene Schwäche zu entschuldigen. Dem ist was die Not genau so groß, die Verschönerung der Sitten weithin entsetzlich — aber die Menschen des freien und starken Gewissens haben uns den Wiederaufbau gebracht, den inneren und den äußeren. Laßt auch uns das über: ein unerleitetes Gewissen zu haben alleinbalten.

P. S. P.

Lokales und Provinziales.

Merkblatt für den 29. Mai.

Sonnenaufgang 3³⁸ | Mondaufgang 10⁴⁹ N.
Sonnenuntergang 8¹¹ | Monduntergang 5⁵⁸ N.
1915 Deutscher Sten am Pfingstmal und bei Arras. — 1918 Die Deutschen nehmen Solifons.

Keine falsche Sparjamkeit beim Reisen. Zu Beginn der eigentlichen Reisezeit kann man immer wieder eine ähnliche Beobachtung machen: Wieviele Reisende überbürden sich mit Handgepäck? Und warum? — Aus falscher Sparjamkeit! Kaum ist diese Sparjamkeit, weil meistens die Gepäcksrate sehr mäßig und weil außerdem der Aufwand für den Gepäcksrat und für die Erneuerung der beim Transport veranlassenden Körperkräfte, nicht zuletzt auch die ständige Sorge um das mitgeführte Handgepäck die kleinen Beträge für die Gepäcksförderung bei weitem aufwiegen. So folgt z. B. die Aufgabe von 20 Kilogramm Handgepäck bis zu einer Entfernung von 50 Kilometern 80 Wfr., bis 100 Kilometern 120 Wfr., 200 Kilometern 2 Wfr., 300 Kilometern 2,60 Wfr., 400 Kilometern 3,20 Wfr., 500 Kilometern 3,80 Wfr. und bis 700 Kilometern 4,60 Wfr. Gibt man nur 10 Kilogramm auf, so ermäßigen sich die angegebenen Preise auf die Hälfte. Die Sorge, das aufgegebenen Handgepäck könnte etwa nicht zu rechten Zeit an dem Bestimmungsort ankommen, ist ganz unbegründet. Reisegepäck, rechtzeitig aufzugeben, geht stets mit dem gleichen Zuge ab, mit dem der Reisende selbst fährt.

Neue Briefmarken für den Auslandsverkehr. Dem amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge bereitet die Deutsche Reichspost die Ausgabe neuer Briefmarken vor, die hierbei werden auch Freimarken mit 15 und 25 Wfr. für den Auslandsverkehr geschaffen. Diese Marken werden voraussichtlich noch in diesem Sommer ausgegeben werden.

Die Entschädigungen für unschuldig erlittene Haft. In einer allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers wird unter Hinweis auf die wirtschaftlichen Verhältnisse die Notwendigkeit hervorzuheben, Entschädigungen für unschuldig erlittene Untersuchungs- und Straf-

hofft so schnell wie möglich zahlbar zu machen. Wie der Antifache Preussische Pressedienst auf Grund der ministeriellen Verfügung mittelst, sind die Prüfung der geltend gemachten Ansprüche und die Erstattung der Berichte in allen Fällen zu beschleunigen; sämtliche Beanstandungen sind zu unterlassen. Für die Beantragung der Einschadungsanträge sollen Sonderbestimmungen werden; eine wesentliche Vereinfachung der Verfahren eines Teiles der Einschadung läßt sich unter Umständen durch Zeilung des Berichtes erzielen. Die Anstellung der im übrigen noch erforderlichen Ermittlungen darf durch dieses Verfahren nicht verzögert werden. In dringenden Fällen kann der Oberstaatsanwalt einen angemessenen Vorbehalt spruches oder Anpruches nicht überheben lassen, und der nicht geschädigt worden darf, soweit kein Nachanspruch auf die Einschadung besteht. Wird ein Vorbehalt gewährt, so ist seine Höhe und der Zeitpunkt der Zahlung in dem Bericht an den Justizminister anzugeben.

— Pfingsten ist vorüber, und jeder ist diesmal auf seine Kosten gekommen. Zunächst haben die Landwirte und Gärtner am Pfingstfestabend und am ersten Pfingsttag Morgen durch den erziehbigen Landregen eine schöne Festtage erhalten. Die anderen haben noch hinreichend Gelegenheit gehabt, sich an dem schönen Grün der Felder und Wälder zu erfreuen. Die laubfreie Luft und die milde Temperatur waren zu Fußwanderungen recht geeignet, und zahlreiche Ausflüge im Freien zu finden. Hoffentlich erwärmt sich nun die Luft mehr und mehr, doch wir den schönen Sommer so recht genießen können.

— Annaburg. Wie bereits bekanntgegeben, findet am Sonntag, den 30. Mai die Grundsteinlegung des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten aus unserer Gemeinde statt. Den Festgottesdienst hält Herr Pfarrherr Düring aus Rade (früher in Jessen) und im Anschluß daran findet die Grundsteinlegung statt. In den Grundstein werden mit eingemauert: 1. Ein Verzeichnis der Gefallenen, 2. Die Denkmals-Urkunde (über die Vorgänge der Nachkriegszeit und Denkmalsentstehung), 3. eine Urkunde des „Verbandes der ehemaligen Annaburger“, 4. ein kurzer Auszug aus der Geschichte des Annaburger Landwehr-Bereins. Die gesamte Einweihungsfeier, insbesondere die Angehörigen der Gefallenen, sind zu der Feier herzlich eingeladen.

— Annaburg. Am Mittwoch nachmittags erlitt der Gärtnereibesitzer B. aus Naundorf einen Motorradunfall. Der Genannte kam aus der Friedrichstraße und fuhr gegen die Mauer des Alt'schen Grundstücks, wobei er einen Bruch der linken Hand und Verletzungen des Oberarmes davontrug.

— Annaburg. Der 1. Pfingstfesttag brachte dem Theater-Direktor „Halla“ im „Goldenen Ring“ ein volles Haus. In Szene ging „Willis Frau“, ein heiteres Familienstück in 3 Akten von Max Neumann und Otto Schwarz. Das Stück gut gewählt war, das zeigte der starke Beifall, der nach jedem Akte, und besonders am Schluß des Spiels geollt wurde. Die Spielleitung, die in den Händen des Herrn Max Dammig lag, der selbst eine Hauptrolle übernommen hatte, sowie sämtliche anderen Darsteller haben in jeder Weise ihre Pflicht getan. Die Spielweise war flott und lustvoll. Besonders Herr Willi Hofmann, der seine schätzbaren Kräfte zum 25. Male als Darsteller dem Verein zur Verfügung stellte und dem der Abend als Ehrenabend gewidmet war, machte sich ganz vorzüglich in seiner Rolle als Onkel Baron Depomus von Blafewitz. Sehr gefell ebenfalls Fräulein E. Riech, als Gertrud von Speershausen. Fräulein Riech zeigte ganz entschieden viel schauspielerisches Talent und verpfligt eine gute Entwicklung. Der Verein ist zu solchem Nachhins zu beklammern. Wenn man berücksichtigt, daß alle ja nur Dilettanten waren, die sich auf der Bühne zeigten, so sind die gebotenen Leistungen als sehr gut zu bezeichnen. Dem Schluß begleitendste der Vorführung des Vereins, Herr Sasse, Herrn W. Hofmann, unter Ueberreichung eines Geschenkes, zu seinem 25. Spiel. Wir schließen uns gerne dem Wunsche des Vereins an, und hoffen Herrn Hofmann noch recht oft auf der Bühne zu sehen.

— Annaburg. Mit der Aufführung „Die spanische Fliege“, die in ihrer Art als Schmaus ein Meisterstück ist, erzielte der Arb.-Gesang-Verein „Concordia“ am 1. Pfingsttag wiederum einen vollen Erfolg. Ein äußerst leichtes und befallsreiches Publikum hatte sich eingefunden, das dem Stück einen starken Feiertagserfolg bescherte. Die Aufführung ging glatt von statten. Die Hauptrolle lag in den Händen des Herrn Weisner, der seine Rolle mit einem lo trodenen Humor wiedergab, daß man seine helle Freude haben konnte. Herr Mathäe gab sich in Spiel und Miere vorzüglich. Und so ließen sich der guten Dinge noch manche sagen. Auch die übrigen Mitwirkenden: Frau Weisner, Wendler, Jüst, die Herren Herr. Kautsch, Schö, Mochlich und Fr. Kühn trugen durch ihr erarbeitetes Spiel zum Gelingen der Darstellung bei, jedoch allen ein Gefamtslob gebührt. — Vor der Aufführung erfreute der Männerchor und der gemischte Chor mit den Liedern „Morgen im Walde“ und „Frühlings-ahnen. Der Frauenchor sang licher und äußerst klarheit „Im schönsten Wäldchen“. Diese Darbietungen, unter Leitung des Vereinsleiters Herrn Vogt vorgezogen, errieten ebenfalls zahlreichen Beifall, nicht minder auch die von der Hof'schen Kapelle gespielten Konzerte. Es war wirklich ein gemüthlicher Abend, dem der Verein hoffentlich bald einen weiteren folgen lassen dürfte.

— Finsterwalde, 25. Mai. Ein junges Ehepaar von hier machte am Pfingstsonntag eine Rahnfahrt auf den Radnalen in der Umgebung Lübbenaus. An der Schlenze kam der Rahn zu dicht an diese heran, so daß beim Hochziehen des Schleusensteges die Wassermassen sich in den

Rahn ergossen und ihn in die Tiefe rissen. Das erst seit zwei Wochen verfertete Ehepaar konnte nur als Leichen geborgen werden.

— Hefzig. Schon 7 Wochen ohne Regen. Die Felder bieten zum größten Teile einen traurigen Anblick. Der Roggen liegt flach und dünn. Eine Strofernte gibt es nicht. Vieles ist der Roggen schon jetzt blau und besteht nicht mehr die Kraft, eine Blüte zu treiben. Immer noch zeigen die Wälder einen guten Grassand, weil mit im Winter und Nachwinter reichliche Niederschläge hatten. Wenn die Wälder noch einen durchdringlichen Regen bekommen, kann die Heuernte noch einigermaßen werden. Das Sommergetreide ist gut aufgegangen, wird aber jetzt im Wachstum durch die Dürre behindert. Wir haben in diesem Jahre einen frühen aber trodenen Mai. Die Wälder, die dem Bauer Scheune und Hof füllt, fehlt eben. Die Landwirtschaft wartet auf die Fruchtbildung von oben.

— Hohenstein, 19. Mai. Es ist erfreulich, daß jetzt etwas gelicht ist das durch die Tagebau der Elektromotoren arg zerstörte Landschaftsbild wieder durch Anpflanzung zu heben. Die Aufforstung der abgebauten und wieder verschütteten Flächen wird schon durch wirtschaftliche Gründe geboten. Nun ist aber auch die riesige Kippfläche zwischen Mchlau und Golpa dicht mit jungen Bäumen besetzt worden, die gut anzuwachsen sind und mit ihren Wurzelstößen bald den steilen Hängen Halt geben werden. In wenigen Jahren wird also ein reizender Bäumenwald den jetzt trostlos-grauen Kippenwald bedecken. Es wäre zu wünschen, daß auch an dem längst aufgegebenen, wassergefüllten Tagebau der Grube Barossa an der Straße nach Gräfenhainichen vorgenommen werden. Dadurch ließe sich außer forstwirtschaftlichem Nutzen eine schöne landschaftliche Wirkung erzielen.

— München. In seinem 19. Geburtstage starb an der Stenose (Hagen) der Student Dr. v. Rühl vom Sechshundertsechzig (1898) ab.

— London. Im Süden Englands herrscht eine für diese Zeit ungewöhnliche Hitze.

— Kanton. Ein schwerer Wirbelsturm hat Aghab heimgeschlagen. Viele Personen sollen ums Leben gekommen sein. Das Gerichtsgebäude und die meisten Regierungsämter wurden zerstört. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

— Melbourne. Bei dem Zusammenstoß zweier elektrischer Züge bei Caulfield wurde eine Person getötet, 22 Verletzte wurden verwundet, darunter mehrere schwer.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst in der Schloßkirche. Herr Oberpfarrer Düring aus Rade. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Strafenspernung!

Die Holzdorferstraße vom Markt bis Hinterstraße sowie die gesamte Badereistraße ist wegen Pflasterungsarbeiten bis auf Weiteres für den Verkehr gesperrt.

Annaburg, den 28. Mai 1926.

Der Amts-Versteher.

Die Säuglings-Wiegefundne findet Dienstag, den 1. Juni, von 3 bis 5 Uhr, Markt 23, statt. Schweißer Sturzbecher.

Wegen Anzuges verlaufe ich:

- Echt Nordhäuser Hanfaba, Rolle 12 Pf.
- Rauchtabake unter Banderlenwert.
- Engl. Shag-Pfeifen
- Minium-Extrakt, per Stück 65 Pf.
- Säm. Raucherartikel spotbillig.
- Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, Rasierklingen, Scheeren

alles weit unter dem Preis.

Frau Marianne Kühn (Schloß).

Empfehle mein großes Lager in

gestrichenen Bettstellen.
Wilhelm Kunze.

Zur Ausführung von

Licht- u. Kraft-Anlagen
jeden Umfangs empfiehlt sich

G. Hammelmann, Elektromeister,
kongest. Installateur beim Ueberlandwerk Ueberverba.
Mit Kosten-Anschlägen und Informationen siehe jederzeit zur Verfügung.

Eine in ihren Leistungen mit an erster Stelle liegende **Färberei und chem. Waschanstalt** übertrag mit einer ihrer Annehmlichkeiten. Da die Firma für gute Ausführung volle Garantie übernimmt, bitte ich um ihr geschätztes Vertrauen und in vorkommenden Fällen sich gültig meinen zu erinnern.

Frau Anna Müller, Mittelstraße 4.

la. Eiderseife
9 Pf. — M. 6. — franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Fliegenfänger
zu haben bei
Herm. Steinbeiss.



Der **blendend weiß gedeckte Fisch**

ist der Stolz der Hausfrau, Schon seit Jahren nimmt sie zur Wäsche nur

Dr. Thompson's Seifenpulver

weil sie weiß, wie sehr ein schönes weißes Tisch Tuch zum Wohlbehagen ihrer Gäste beifügt.

Zahn-Praxis Karl Kretschki
Holzdorferstr. 58 Fernsprecher 82
Behandlung v. Kassenmitgliedern

N. S. U. 250 ccm
Bremsleistung 6,5 PS
RM. 897.00 ab Werk.
Vertretung: R. Gansauge, Torgau.
Leipziger Straße 92 — Fernruf 462

Sonabend d. 29. Mai, abends 7 Uhr

Grasnutzung
in meinem Garten kabelweise nutzbar gegen Barzahlung.

Konrad Müller.
Epratt's Hundeluchen
Küdenfutter
" Geflügelfutter
Vid. 30 Pf. zu haben bei
F. G. Fritzsche.

Eine Großmagd
und einen **Kleinfnecht**
sucht für sofort
Leupold, Markt.

Eine hochtragende **Spannfuh**
sucht zum Verkauf
Herkstraße 5.

Rage,
schwarz-weiß-gelb, entlaus-
gegen Viehplage ab-
zugeben Torgauerstr. 2.

Ein dreizölliger **Wagenreifen**
von Brestin bis Annaburg
verloren. Abzugeben geg.
Belohnung bei
Klaufeniger, Annaburg.

2 Läufer-Schweine
sind zu verkaufen
Niederstraße 12.

Gilber-Hirse,
„der Weizen des Sand-
bodens“, gibt noch bis zum
Frucht einen vollen Schnitt
an Menge und Güte wie
Zuttermais. Da die
Herbfrüchte knapp, so rate
ich einen kleinen Versuch zu
machen, der Sie voll befrue-
digen wird.
Wolff Weicholt, Brettin.

Früh gebrannte **Kaffee's**
in verschiedenen Preislagen
empfehle
J. G. Fritzsche.
Frachtbriefe
empfehle die Buchdruckerei

Schulbedarfsartikel

- Schreibhüte, Zeichenblocks, Schiefertafeln, Griffel, Schwämme, Federkasten, Bleistift-Federhalter, Stahlfedern, Farbstifte, Radier-Gummi, Farbkästen, Tuschnäpfe, Pinsel, einzelne Farben u. a. m.

empfehle in großer Auswahl

Herm. Steinbeiss.

Lauchhader Mineralbrunnen

Vorbekannt und von heilwirkendem Einfluß bei Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Nervosität. — Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden.

Bei Entnahme von 10 Gläsern à Gläser 60 Pf ohne Glas. Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

la. frischer Spargel,
Fund 95 Pf.,
Suppenspargel,
Fund 50 Pf., sowie
grüne Salatgurken,
neue Kartoffeln,
Rhabarber,
Blumenkohl,
Kopfsalat,
Stachelbeeren,
heute alles frisch ein-
getroffen.
Niedrige Preise!
Rudolf Scheibner,
Markt 19.

Sorglos
kann man schlafen, wenn man abends 1-2 Gläser voll **Apothek. W. Ulrich's Badbravin**, der jetzt unter dem Namen **Badbravin**

vom Reichspatentamt geschützt ist, zu sich nimmt. — Man verlange ausdrücklich **Badbravin**, um sich vor Nachahmungen zu schützen. Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der **Apothete S. G. G. G. G.**

Empfehle billigt:
Große u. kleine Garten **Schleppharten**
Sensenbäume
Getreidezeuge.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.
Ernst Linke,
Mittelstraße 21.

Schweizer Limburger Camembert-Soliner ff. Harzer empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Empfehle besonders preiswert:

| | |
|--------------------------|-------------------|
| Sandtücher | 0.45 u. 0.50 Mtr. |
| Taschentücher | 0.20 Mtr. |
| Bettbezüge, kariert | 7.50 Mtr. |
| Bettbezüge, mit Stiderei | 8.00 Mtr. |
| Bettlaken | 2.50 u. 3.00 Mtr. |
| Schlüpfer | 1.10 Mtr. |
| Damenhemden | 1.00 Mtr. |
| Männerhemden (Cöper) | 2.80 Mtr. |
| Hemdbarquent | 0.65 Mtr. |
| Hemdentuch | 0.60 Mtr. |
| Linon | 0.80 Mtr. |

Einen großen Posten Schürzen besonders billig empfiehlt

Wilh. Freidant,
Ulmenstraße 25.

Radio-Anlagen
System „Telefunken“
werden sachgemäß ausgeführt durch:
Rich. Gansauge, Torgau,
Leipzigerstraße 32.

Für 30 Mark Anzahlung ein Fahrrad.
Opel, Brennabor, Mifa.
Monatliche Abzahlung 10 Mark, größte Auswahl am Lager.

Markt 20 **Fritz Rödler,** Fernruf 53
Reparaturwerkstatt und Emailieranstalt, Autogenschweißeret.

Palast-Theater Annaburg
bringt **Freitag, Sonnabend und Sonntag, abends 8 1/2 Uhr**
das größte Lustspiel der Saison:
„Husarenfieber“
aus der Zeit der Krießer Husaren in 7 Akten
nach dem berühmten Bühnenwerk von Kadelburg und Skowronck.
Im Beiprogramm: **„Harry und der Esel“**. Lustspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle: **Harry Sweet.**
Die neueste Wodenschau.
Freundlichst ladet ein **Frau A. Maiwald.**

Lichtspielhaus.
Sonnabend und Sonntag abends 8 1/2 Uhr:
„Michael“
In 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Bang.
Manuskript: Tige von Garbou und Carl Th. Dreyer.
Regie: Carl Th. Dreyer.
Darsteller: Michael (Walter Szegh), Der Meister (Benjamin Christensen), Die Fürstin (Janinam), Nora Gregor, Adelskold (Alexander Murski), Frau Adelskold (Grete Mosheim), Herzog von Montbrin (Björk Astan), Swist (Robert Garsten).
Ein Fünfmännchen von erstklassender Realistik und Regie.
Im Beiprogramm:
Im Paddelboot durchs Neckartal.
Fix und Fax im Strandhotel.
Groteske in 2 Akten.
Um gütigen Besuch bittet **Julius Hoppe.**

Pa. Hammelfleisch
empfiehlt **Karl Hamann.**

Annaburger Landwehr-Berein.
Sonntag, den 30. Mai 9.30 Vorm.
Antreten zum Kirchgang (Gasthof Siegeskranz).
10 Uhr: Festgottesdienst.
Daran anschließend **Grundsteinlegung.**
Geplante Beteiligung erwartet der Vorstand.
NB. Die Mitglieder des **Kyffhäuser-Jugendbundes** haben sich ebenfalls zur angegebenen Zeit im „Siegeskranz“ einzufinden.

Der Stahlhelm
Sonntag, den 30. Mai
Versammlung z. Kirchgang
1/2 10 Uhr bei Dubro.

Annaburger Landwehrverein.
Am Sonntag, den 30. Mai 1926
findet die **Grundsteinlegung zum Ehrenmal**
für die im Weltkriege gefallenen Annaburger statt.
Der **Festgottesdienst** wird um 10 Uhr vorm. in der Schloßkirche von Herrn Obergfarter Dühring aus Rade gehalten.
Anschließend Marsch zum Denkmalsplatz und **Feier der Grundsteinlegung.**
Die gesamte Einwohnerschaft Annaburgs wird hiermit zur Teilnahme an dieser Feier herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Meta Laurich
Erhard Rudloff
Verlobte
Kol. Naundorf Pflingsten 1926

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlichsten Dank.
Otto Thäle und Frau
Martha geb. Richter.
Annaburg, den 25. Mai 1926.

Reinwollen, porös, elastisch

BLEYLE'S Gesund, bequem und praktisch

Anzüge Sweater für Knaben u. Mädchen Waschechte Farben, aparte Muster

Einzelgarnige Reparaturmöglichkeit

Carl Quehl Allein-Verkauf für Annaburg und Umgebung



Purzien.
Sonntag, den 30. Mai, von nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet
E. Lehmann.

Löben.
Sonntag, den 30. Mai von 2 Uhr ab ladet zum

Bettreiten und **Tanzmusik**
freundlichst ein **Pöllmann.**

Sahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstraße 27, im Dame Konditorei Schüttauf.
Sprechstunden für Zahnkranke: Jeden Montag v. 9-1 und 2-6 Uhr.

R. Pape, Dentist
Wittenberg.

Hausfabrikation
richten wir ein Dauernde u. sichere Existenz oder Nebenberuf. Besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos.
Chem. Adolf Wilsdorf
Fab. R. Mäntner
Zeh. Wilsdorf.

Die **billigsten Holzpreise** und **Bauausführungen** macht Ihnen **Wilhelm Kunze.**

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassmähermaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionen. Erhältliche und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Neu eingetroffen!
Ein großer Posten **Damenkleider** in nur geschmackvoller Ausführung.
Damen- und Kinder-Strümpfe in allen herrlichen prachtvollen Farbentönen am Lager.
Ernst Peschke.

Persil bleibt **Persil**

Kleiderstoffe in Wolle, und Baumwolle,
Wollmusseline :: Baumwollmusseline
Blaudruck, Gingham, Inletts, Weltzeug
Fertige Bezüge in weiß und bunt von M. 11,50 an
Semdentuch von 70 Pfa. an
Makotuch weiße und blaue Leinwand.
Schürzenstoffe, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher, Tischtücher, Sophaöfener
Herren- u. Damen-Unterkleider
Einfachhemden, Verfalhemden, Herrensocken
Chemisjetts, Kragen und Aravatten
Damen- u. Mädchen-Schlüpfer u. Strümpfe
Blaue Arbeitsjacken, Pilot- und Manchester-Hosen zu billigsten Preisen.
Seb. Schimmeyer.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

„Bürgergarten“
Sonntag, den 30. Mai, von nachm. 6 Uhr ab:
Tanzfränzchen.
Es ladet freundlichst ein **Karl Müller.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter Schwester und Schwägerin
Emilie Wiewide, geb. Legel
sagen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank für die Kranz- und Blumenpenden und das ständige Großgütigkeit. Desgleichen auch Herrn Prof. Reich für die Trostsworte am Grabe.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Gustav Wiewide.
Annaburg, den 27. Mai 1926.
Wenn Liebe könnte Wunder tun, und Tränen Lote werden, dann könnte dich geliebte Mutter jetzt nicht die kühle Erde decken.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft am 26. Mai meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Luise Winkler
geb. Brandis
im 71. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Annaburg, den 28. Mai 1926.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 30. Mai 1926 nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstrasse 25, aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft am 26. Mai meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Luise Winkler
geb. Brandis
im 71. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Annaburg, den 28. Mai 1926.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 30. Mai 1926 nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstrasse 25, aus statt.

Bedenkliche Zahlen.

Gewiss ist es nicht unerfreulich, daß im Durchschnitt des ersten Vierteljahres 1926 die Zahl der Einfuhren gegen den Januar sehr erheblich zurückgegangen ist...

Un erfreulich ist die in den beginnenden Sommermonaten leider unvermeidliche Steigerung der Lebensmittel-einfuhr im April, unerfreulich die Steigerung der Fertigwaren-einfuhr, aber noch unerfreulicher die Rückgang der Fertigwaren ausfuhr um fast 90 Millionen...

Wir glauben doch nur ein kurzes Abweichen von dem Wege bedeutet, den wir seit Ende 1925 eingeschlagen haben; denn es ist zu erwarten, daß wir auf diesem Wege der Wabrstellung unserer Einfuhr noch schneller vorwärts gehen werden...

Sehr interessant sind nun aber auch die Zahlen der Getreidebewegung. Im April hat für Weizen die Ausfuhr überhaupt zu null wie abgehört, dafür haben wir aber in diesem Monat eine derartige Masse eingeführt...

des Monats glattweg verdoppelt hat und daher unsere Einfuhr...

So hat sich also diesmal für den April nur ein Überschuß von 56 Millionen über die Einfuhr ergeben. Aber wird sich doch auf dem richtigen Wege...

Die Abnahme der Konsumziffern.

Wie aus Angaben des Statistischen Reichsamtes hervorgeht, zeigen die Ziffern der Gründungen, Aufstellungen und Struktur bei allen Unternehmensformen...

Deutsche Opfer für Frankreich.

Von Mittelmeyer a. D. Wilhelm v. Trotha-Halenje. Wieder tauchen an den verschiedensten Orten, besonders in den Großstädten, den Industriezentren...

Das maroffatische Unternehmen hat uns infolgedessen einen großen Nutzen gebracht, als in den Gefechten viele aus Deutschland stammende Legionäre wegen Verwundung und damit dauernder Dienstunfähigkeit entlassen werden mußten...

Zuletzt hat die Legion eine Stärke von rund 30 000 Mann. Von diesen sind etwa 20 000 Mann Deutsche!

Einem zahlreichen deutschen Arbeiterkorps war es gelungen, aber erst nachdem ich ihn auf die Arbeiter und ihre Arbeit in Berlin aufmerksam gemacht hatte...

Auf schwankem Grund.

Roman von H. Vlt.

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Edith wurde glühend rot. „D — gewiß nicht. Sie — Sie sind sehr gütig.“ Sie wußte gar nicht, was ihr stammelte...

Der Abschied vollzog sich ohne lange Zeremonien. Wieder neben Felix im Wagen sitzend, hielt Edith ein Strähnchen aus Nellen und Weiden in der Hand...

„Sie interessiert mich für alles, was dich angeht.“ „So, Ma da können wir ja nachher mal bei den entstehenden Balakn vorbeidiskutieren. Die Gegend, wo sie liegen, weißt du ja wohl so ungefähr? Was, Schatz?“

„Siehst du, das ist eben nicht so einfach, als es scheint.“ „Aber das ist eben nicht so einfach, als es scheint.“

„Was — das? Das ist dir besser gefiel als ein anderer? Ne, Schatz, das zu lassen, kannst du nicht von mir verlangen. Von allen Freunden ist nur mal die Schwägerin die vollkommenste. Und wenn ich mir's ausdenke, wenn einem gewöhnlich selb verlassenen Semand das Maler im Munde zusammenlaufen muß, wenn er liest: als Verlobte empfehlen sich —“

dieser „Arbeitsleute“ in einem Brief, „empfinden uns französischen Soldaten und quartieren uns in Kasernen eines Forts ein.“ Er schreibt dann über die Art seiner Umwerbung vorzüglich: „Schon am zweiten Tage mußten wir anreisen.“

„Abgangszeit: 50 Meilen hinter Alger. Datum des Postempfels. Meine Herren Kollegen von damals! Zu vor: Liberté, Egalité — Surra! Ich bin mit Leib und Seele Soldat geworden.“

Von Nah und Fern.

Ö Drama am Tegernisee. Das Ehepaar Dr. Georg und Silla Lagerstätte auf Schloss Wolanskung in Duffen in der Nähe des Tegernisees, wurde von Hausangehörigen tot in den Betten aufgefunden.

Ö Unbequim im Traum erhängt. In einem Tegernburger Vorort hörte zur Nachtzeit die Witwe eines Landwärters aus der Schlafkammer ihres schlafenden Sohnes ein hartes Knischen.

„E — still.“ Auf seinen Lippen hatte Edith seit die Hand gelegt. „Er war ein ehrlicher Mensch, der keinen Spott verdient.“ Ihre Stimme klang erregt.

„Du mußt wissen, daß ich außer dir nie einen Mann geliebt habe, noch lieben werde.“ sagte ihm ihr Bild.

„Möglich ist, so ziemlich alles, wenn sich's einer vornehmen und Geschmiedeten ist seine Schwärze, er würd. Dann war er auf einmal in dem langsam fahrenden Wagen aufgestanden und sah sich zu dem letzten Bau hinüber.“

(Fortsetzung folgt.)

den. Als der Fürste wieder zum Bewußtsein gekommen war, tat er sehr erstickt und fragte, was geschehen sei, und dem Daziger Berichtsgesandten zugewandt. Bei ihrer ersten Berührung gefandten sie die Tat ein.

○ Aufgefällige Mordtat. Im November v. J. verschwand in Lohbo a. d. Weier plötzlich die Ehefrau eines Zigarrenfabrikanten; alle Nachforschungen waren ergebnislos, bis man nach etwa dreiwöchigem Suchen die Leiche der Frau aus den Fluten der Weier bergen konnte. Die Kriminalpolizei stellte eingehende Nachforschungen an, welche zur Verhaftung des Gemanntes und zweier anderer Personen führte. Mehrere eisdichte Verbindungen liegen vor, daß der Gemannt der Hauptstifter der Tat war und seine Frau durch andere Personen beseitigen ließ. Auf Grund dieser Aussagen wurden in diesen Tagen weitere Verhaftungen vorgenommen; andere Verhaftungen stehen noch bevor.

○ Die eigene Hand abgehauen. Im Gefängnis der schlesischen Stadt Frankfurt befand sich ein Arbeiter namens K. in Untersuchungshaft. Als er mit anderen Gefangenen in der Hofe den üblichen Spaziergang unternahm, sprang er plötzlich aus der Reihe und ließ auf einen Haufen zu, der sich in der Nähe befand. Er ergriff ein darauf liegendes Beil und hatte sich, ehe er daran gehindert werden konnte, eine Hand ab. Der zu Hilfe gerufene Arzt mußte die Hand völlig amputieren. Man nimmt an, daß K. die Tat in geistiger Unmündigkeit begangen hat.

○ Umwetter in Südtirol. In vielen Orten in Südtirol erfolgten infolge des Regens Erdstöße, welche die Straßen und Eisenbahnlinien sperrten. So wurde u. a. die Strecke von Bozen nach Welschnhofen durch 12 Erdstöße verdrückt, so daß der Wagenverkehr auf längere Zeit unterbrochen sein wird. Die Wäldchen in Klammern, Mendel, Toblach, Corvara, Sarnonico und Lana-Meran wurden durch Erdstöße unterbrochen.

○ Schreckensstat einer wahnhaft gewordenen Mutter. In Corbeille bei Fontainebleau bei Paris erzielte eine Frau, die mit ihren drei Kindern im Alter von zwei, vier und sechs Jahren spazierend, einen Unfall von Geistesart, der sie für einige Tage in den Irren unter einen Schirm brachte. Die beiden älteren Kinder konnten sich im letzten Moment losreißen, die Frau und das jüngste Kind, das sie auf dem Arm trug, wurden zermalmt.

○ 15 Arbeiter durch eine Spannungsleistung getötet. In einem Versuchungsbetrieb in der Nähe des Dorfes Bribil, 32 Kilometer von Moskau, töteten fünfzehn Arbeiter eine Lokomotive, deren Schornstein eine Hochspannungsleistung betriebe. Dadurch wurden sämtliche Arbeiter auf der Stelle getötet.

○ 19 Tote bei einem Fährunglück. Auf dem Fluße Sula in der Nähe von Mafsch Stala, dem ehemaligen Petrowitz, ging eine Fähre unter, wobei 19 Menschen ertranken. 11 Personen wurden gerettet.

○ Religionskämpfe in Karpathenland. In einem Dorfe bei Buzs in Karpathenland ist ein heftiger Streit ausgebrochen. Orthodoxe haben eine Kirche erbaut, die bisher den griechischen Katholiken gehörte. Als Gendarmerie anrückte, um die streitenden Parteien zu trennen, wandten sie sich gegen die Gendarmen, die mit Steinen beworfen und von den Frauen mit siedendem Wasser besossen wurden. Der Gendarmeriekommandant und acht Gendarmen wurden erheblich verletzt.

○ Propaganda für den deutschen Wein. Der Reichsausschuß für Propaganda hat beschlossen, ein Preisanschreiben zu erlassen, um eine möglichst große Anzahl von Gebieten, kleinen Erzählungen, humoristischen Aufsätzen usw. zu erhalten, die geeignet sind, eine dem Erzeugnis deutschen Weinbau freundliche Stimmung zu schaffen. Für die Preisverteilung stehen bis zu 10.000 Mark zur Verfügung. Bewerber soll eine umfangreiche Filmpropaganda und ein mindestens sechs Monate währendes Inseratentwurf einlegen. Ein weiteres Preisanschreiben befaßt sich mit der Erlangung eines guten Weinplantes.

○ Augenblinde Raubmörder. Die beiden Fürstforzegele Nowakowski und Skarlin aus einem Dorfe der Daziger Nebenung verübten einen Raubmord an dem Sändler Tolkemite. Sie töteten abends ihr Opfer in ein

Schanklokal, erschlugen den Sändler hinterrücks und ge- raubten ihn. Die beiden Raubmörder wurden verhaftet und dem Daziger Berichtsgesandten zugewandt. Bei ihrer ersten Berührung gefandten sie die Tat ein.

○ Alte Häuser als Gefährdung verurteilt. Im Westerland hat sich ein neuer Bericht herausgestellt. Nach fällige alte Häuser werden von Sändlern erworben, nach England verkauft und dort als Gefährdung wieder aufgerichtet. Man fürchtet, daß auch nach nicht bauliche Häuser, die wertvolle Kulturdenkmäler darstellen, auf diese Weise zum Handelsobjekt werden.

○ Das italienische Siegesdenkmal in Bozen. Mussolini hat den Gefehetwurf für das in Bozen zu errichtende Siegesdenkmal, das am 21. Mai 1928, dem Tage der zehnjährigen Wiederkehr des italienischen Sieges, feierlich eingeweiht werden soll, genehmigt. Die das Denkmal krönende Figur, die durch eine nach Norden gerichtete Pfeilspitze die Frauengestalt symbolisiert wird, hat eine Höhe von 22 Metern. Der Sockel besteht aus aneinander gereihten Zirkonitsteinen.

○ Das Ende der Londoner Waterloo-Brücke. Das Englische Unterhaus hat die angeordnete Million Sterling zur Instandsetzung der Waterloo-Brücke abgelehnt. Damit ist das Meisterwerk, erbaut von Nemesis, dem Abbruch übergeben.

○ Das größte halbfahrräder Luftschiff der Welt. Bei der Kämlichen Luftschifferei ist ein Luftschiff nach dem Typ der „Norge“ in Bau gegeben worden, das das größte halbfahrräder Luftschiff der Welt werden soll. Es wird 53.000 Kubikmeter fassen, mit sechs Motoren und fünf Kabinen ausgerüstet sein, eine Länge von 173 Metern erhalten und eine Geschwindigkeit von 110 bis 120 Kilometer pro Stunde entwickeln können.

○ Einer, der in Schönheit sterben wollte. Auf der Eisenbahnstrecke Andover-Kentfryn bemerkte der Lokomotivführer eines Personenzuges in der Nähe von Danube zu seinem Erklärer einen Mann von Fieber auf dem Geiste. Er brachte den Zug zum Stehen und rettete damit einen jungen Mann das Leben, der sich unter den Armen verborgen hatte, um sich von dem Eisenbahnzug überfahren zu lassen. Der junge Mann wurde zur Polizei gebracht und gab bei dem Verhör an, daß er aus unglücklicher Liebe unter Willen sterben wollte.

○ In Amundsen's Fußstapfen. Die königliche Wissenschaftliche Gesellschaft in Oslo, die Amundsen zu seinem erfolgreichen Polarflug zu beglückwünschten, leht es aber ab, auch dem amerikanischen Flieger Wurd Glückwünsche auszusprechen, weil bisher noch kein Beweis für seine Behauptung erbracht wurde, daß er den Nordpol überflogen habe.

○ Schieres Sturmwetter im Staat Illinois. Nach einer Meldung aus Chicago ist der Staat Illinois von einem schweren Sturmwetter heimgesucht worden, bei dem der amerikanische Flieger Parid, der zum erstenmal im Jahre 1920 den Flug von New York nach Rome unternahm, getötet wurde. Viele Gebäude wurden durch den Orkan zerstört, der besonders in den Vorstädten von Chicago größere Verwüstungen anrichtete. Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen haben stark gelitten, so daß ihre Wiederherstellung nach Angabe der Behörden längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Der Sturm war von starken Schneefällen begleitet, die auf den Feldern große Verwüstungen anrichteten.

Lieben Sie Ihre Angehörigen?

Welch sonderbare Frage! Und doch! Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich also ein Konto bei Ihrer Girokassa und zahlen Sie Ihr Ersparnis dort ein. Dann erst können Sie mit Recht behaupten, daß Sie gut für Ihre Familie sorgen!

Girokassa der Gemeindeparkasse Annaburg

Auf Schwankem Grund.

Roman von S. A. B.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Da donnerte eine Stimme auf und drang bis zum Wagen herüber. „Ich bin der Bolier und mir habt ihr zu gehornden, temen iont.“

Dann nahm er eines der seitwärts liegenden Fährer, zerteilte mit einem Hammer Schlag den Dedel, hob die schwere Kask mit riefenträglichen Armen empor und schüttete die feinegraue Masse in die Grube hinein. Als das geschah war, holte er von neuem mit dem Hammer aus, einem zweiten Schlag den Dedel zu trennen. Jorrot im Gesicht klappte Rahmus mit dem Fuße auf.

„Ist denn der Kerl verrückt, warum nicht gleich den reinen Zement!“ Und dann mit scharfem beschleudern Aus zum Bau hinüber:

„Sanen!“

Drüben entstand eine neue Bewegung. Köpfe fuhren herum und von dem Nebenbau blickten Maurer und Stein- schläger mit getrockneten Hällen nach dem Wagen, der Bolier hielt den zum Schloße ausfahrenden Hammer noch in der erhobenen Faust. Schandenlang war's wie ein Jagen, ob er den Schlag niederlassen lassen sollte, dann streckte sich der Arm geradeaus, der Hammer flog in weitem Bogen zur Seite und langsam, schwer die Füße legend, schritt Ernst Janien zu dem jetzt haltenden Wagen hin. In seinem Gesicht rührte sich keine Muskel, seine Augen blickten finstler unter den dunklen Brauen hervor und rieferten sich fest auf den, der ihn gerufen. Seine Hand rißte zur Wut empor, riß die einen Augenblick vom Kopf, kühlte sie wieder zurück und —

„Sie wünschen, Herr Bauunternehmer?“ fragte der Bolier.

Wieder blickte Jorrot aus Felix Rahmus' Augen. Warum lagte der Kerl nicht Kräftigt!

„Kommen Sie nach Feierabend zu mir in meine Wohnung,“ befahl er dann kurz und hochfahrend.

„Ist gut, Herr Bauunternehmer, sonst noch etwas?“

Noch reifer sahen ihn die finstleren Augen an.

Die Antwort kam nicht gleich. Ein wenig ängstlich blickte Edith den Verlobenen an. Was hatte er denn? Er sah aus, als ob er ein heilig gereinigtes Wort nicht zurückhalten vermöge. Da aber schloß Rahmus Ediths an ihm hängenden Bild, sein Gesicht verrieste, seine Stimme irrte in militärischem Kommandoton:

„Nein, Sie können gehen.“

Sehr war seitens des Boliers ein sekundenlanges Zögern. Wollte er sich vermahnen gegen einen Ton, zu dem er dem anderen das Recht nicht zugefand? Dann aber rühr mit einem Rud die feste Arbeitsfaust zur Wut empor, ohne sie noch einmal zu lösen, und schweigend drehte Janien sich herum und kehrte zum Bau zurück.

„Trapp!“ befahl Rahmus dem Kutscher. Der Wagen machte kehrt und rollte davon. Rahmus warf sich gegen das Wagenroster zurück.

„— da hast du gleich eine kleine Baustudie machen iont,“ sagte er.

„Was hatte denn das zu bedeuten, wer war der Mann?“ fragte sie schüchtern.

„Wer das war? Nein Herr Mauerpolier. Ich muß den Mann mal ein bißchen gründlich darauf aufmerksam machen, wer allein auf dem Bau der Herr ist. Guckt sieht er.“

Es war noch immer der hochfahrende Leutnantston.

„Soll du oft Vergier mit deinen Leuten?“ fragte Edith wieder und strich leise über seine Hand.

„Wenn ich mich ärgern will, die Sülle und die Fülle. Ich will's aber nicht und noch weniger will ich mit dir von meinem Vergier reden und darum: Punkt, Schluss!“ Es lang schon wieder leichtherzig, behauche leichtfertig.

Ein Kran auf einen fahrenden Zug gefahrt.

Frankfurt a. M. Beim Bau der neuen Eisenbahnbrücke über die Straße zwischen Kaiser-Wilhelm- und Kaiser-Friedrich-Platz wurde beim Aufstellen eines Krans ein Teil dieses Krans auf einen vorbeifahrenden Güterzug, wodurch vier Wagen beschädigt wurden und auf der Weite entgleisten. Die Gleise der Strecke Schieddel-Berlin und Berlin-Zandebühl waren infolgedessen längere Zeit verperrt. Ein Arbeiter wurde leicht verletzt.

Mit Züngereln erschlagen.

Wöden (Sachsen). Eine schwere Unfälle ereignete sich auf dem Rittergut Wöden. Als bei einem Viehverkauf der Inspektor Paul Müller den Stall betrat, wurde er aus unbestimmter Ursache von dem als Hühner bekannnten Oberhühner Hühner überfallen und gleichzeitig mit einem Unterhühner mit den Züngereln und in die Luft in den ver- arbeitet, daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Inspektor, der sich auf dem Gut großer Beliebtheit erfreut, ist in seiner Wohnung, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Die Täter sind gefasst.

Anschlag auf einen Reichsbahnzug.

Breslau. Die Poststelle der Reichsbahnstation Breslau teilte mit, daß der Strecke Striechen-Glanbach wurde bei dem überzogen Striechen-Gurisch der Zugfahrt des Personenzuges 149 ein 1,50 Meter langer Vorbohrer auf die Schienen gelegt. Der Zehn wurde durch den Schienenruder der Lokomotive besetzt gelassen. Nach dem Täter wird gefahndet.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Kartoffelrodnererei.

Die Kartoffelrodnererei mußte, wie v. Oppensfeld-Rein- feld in einem bemerkenswerten Aufsatz darlegt, berufen sein, zu einem geradezu unbegrenzten Absatzgebiete unserer Kartoffeln zu führen. Die Kartoffelrodnererei ist seinerzeit mit der ausgedehnten Begründung ins Leben gerufen worden, für unsere immer weiter ansteigenden Kartoffel- erträge eine zweckmäßige Verwendung zu ermöglichen. Nach Jahren erfreulichen Aufschwungs, insbesondere auch zu Beginn des Krieges, ist sie nach Kriegsende durch die Unruhm der wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich aber durch beherrschende Eingriffe in einen unvorantwor- tlichen Verfall geraten, und erst in den letzten vergangenen Jahren fängt sie wieder an, bescheidene Blüten zu treiben. Ihre große Bedeutung liegt darin, daß sie eine dem Ver- braucher stark ausgezeigte Frucht, die Kartoffel, in eine Dauerware von jahrelang währendem Haltbarkeit ver- wandelt, in ein Nahrungsmittel und Futtermittel von höchstem Wert, welches, in großen Ausmaße an die Stelle aus- ländischer Futtermittel geteilt, die deutsche Landwirtschaft genaugt verbessern könnte. Unsere Kartoffelröhren wie unsere Getreide- und Futtermittelerzeugnisse unterliegen starken Schwankungen. Die Rodnererei ist berufen, hier den Ausgleich zu schaffen. Weisige Ausdehnung der Kartoffel- rodnererei ist somit geboten. Die Schwierigkeiten, die sich der Errichtung von Rodnerereien in großer Anzahl entgegenstellen, liegen heute in erster Linie in der dem ein- zelnen unmaßig geborenen Gebirgsbau für die zu bauenden Anlagen. Hier mußte eine Kreditbeschaffung aus öffentlichen Mitteln in großzügiger Wirkung entgegen- eine Maßnahme, welche als volkswirtschaftliche Einzelge- heit erster Ordnung zu betrachten wäre. Für den mitt- leren und kleineren Grundbesitz käme die Errichtung von Rodnerereien auf genossenschaftlicher Grundlage in Frage. Ganz besonders aber sollte der sogenannten Robinsonbau von Kartoffeln viel mehr Aufmerk- samkeit zugewandelt werden. Mit einem engen Netz von Rodnerereien müßte das ganze Land überzogen werden, in die gerade der kleinere Landwirt die Überflüsse seiner Kartoffelernte ein- bringt. Für seine Frischkartoffeln erhält er Rodnerkartoffeln zurück, welche er nun beliebig lange aufbewahren und zu seiner wichtigsten Verdienstinquelle, der Schweinemast, verwenden kann. Die Rodnererzeugnisse werden durch eine zu verarbeitende Minderlieferung an Erzeugnis abgedeckt, so daß dem Landwirt diese Ausgaben hierbei nicht entstehen. Wie die Stärkeindustrie hat aber auch die Kartoffelrod- nung Anspruch darauf, durch wirksame Zollmaß- nahmen gegen die Einfuhr aus dem Auslande geschützt zu werden.

Die Kartoffelrodnererei.

Die Kartoffelrodnererei mußte, wie v. Oppensfeld-Rein- feld in einem bemerkenswerten Aufsatz darlegt, berufen sein, zu einem geradezu unbegrenzten Absatzgebiete unserer Kartoffeln zu führen. Die Kartoffelrodnererei ist seinerzeit mit der ausgedehnten Begründung ins Leben gerufen worden, für unsere immer weiter ansteigenden Kartoffel- erträge eine zweckmäßige Verwendung zu ermöglichen. Nach Jahren erfreulichen Aufschwungs, insbesondere auch zu Beginn des Krieges, ist sie nach Kriegsende durch die Unruhm der wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich aber durch beherrschende Eingriffe in einen unvorantwor- tlichen Verfall geraten, und erst in den letzten vergangenen Jahren fängt sie wieder an, bescheidene Blüten zu treiben. Ihre große Bedeutung liegt darin, daß sie eine dem Ver- braucher stark ausgezeigte Frucht, die Kartoffel, in eine Dauerware von jahrelang währendem Haltbarkeit ver- wandelt, in ein Nahrungsmittel und Futtermittel von höchstem Wert, welches, in großen Ausmaße an die Stelle aus- ländischer Futtermittel geteilt, die deutsche Landwirtschaft genaugt verbessern könnte. Unsere Kartoffelröhren wie unsere Getreide- und Futtermittelerzeugnisse unterliegen starken Schwankungen. Die Rodnererei ist berufen, hier den Ausgleich zu schaffen. Weisige Ausdehnung der Kartoffel- rodnererei ist somit geboten. Die Schwierigkeiten, die sich der Errichtung von Rodnerereien in großer Anzahl entgegenstellen, liegen heute in erster Linie in der dem ein- zelnen unmaßig geborenen Gebirgsbau für die zu bauenden Anlagen. Hier mußte eine Kreditbeschaffung aus öffentlichen Mitteln in großzügiger Wirkung entgegen- eine Maßnahme, welche als volkswirtschaftliche Einzelge- heit erster Ordnung zu betrachten wäre. Für den mitt- leren und kleineren Grundbesitz käme die Errichtung von Rodnerereien auf genossenschaftlicher Grundlage in Frage. Ganz besonders aber sollte der sogenannten Robinsonbau von Kartoffeln viel mehr Aufmerk- samkeit zugewandelt werden. Mit einem engen Netz von Rodnerereien müßte das ganze Land überzogen werden, in die gerade der kleinere Landwirt die Überflüsse seiner Kartoffelernte ein- bringt. Für seine Frischkartoffeln erhält er Rodnerkartoffeln zurück, welche er nun beliebig lange aufbewahren und zu seiner wichtigsten Verdienstinquelle, der Schweinemast, verwenden kann. Die Rodnererzeugnisse werden durch eine zu verarbeitende Minderlieferung an Erzeugnis abgedeckt, so daß dem Landwirt diese Ausgaben hierbei nicht entstehen. Wie die Stärkeindustrie hat aber auch die Kartoffelrod- nung Anspruch darauf, durch wirksame Zollmaß- nahmen gegen die Einfuhr aus dem Auslande geschützt zu werden.

Ihre Gedanken aber waren bei dem, was sich eben vor ihr abspielte.

„Ein merkwürdiges Gesicht hat dieser — Sanen, so nennst du ihn doch? Augen sind ihm fürchten und doch nicht unangenehm. Ein Charaktertopf.“

„Sollt lachte Rahmus schallend auf.“

„Charaktertopf ist gut. Ein o. rieflicher Tischstiel, mit dem ich kurzen Brozch machen würde, wenn der Kerl nicht iont ganz brauchbar wäre. Und nun sei io gut, Schak, und laß das Gesicht. Bin ich mit dir zu- sammen, gilt's nur dem Vergnügen.“

Sie wollte etwas entgegen, schloß aber die bereits geöffneten Lippen wieder. Später würde sie ihm schon zeigen, daß sie nicht bloß im Vergnügen seines Lebens Gefährtin sein wollte.

Am Abend werde er heute nicht kommen können, hatte er der Frau beim Abschied gesagt. Nun laß sie nach Nichteilwerden draußen auf dem Ballon und dachte an ihn. Was er wohl tat? Ob der Bolier noch bei ihm war? Er hatte ihr erklären müssen, was das eigentlich sei, ein Mauerpolier.

„Einer, der bei den Mauerarbeiten die Aufsicht hat.“

„Und auch die Verantwortung?“

„Ja.“

Und wenn etwas falsch gemacht wird oder nicht so gut, wie es sein sollte, dann trifft ihn die Schuld.“

Ein seltsames kaltes Flimmern, das sie schon ein paarmal wie etwas Fremdes in des Fräuleigams Bild empfunden, war wieder aufgedaunt.

„Ist's das Mauerhandwerk im allgemeinen oder nur der famole Charaktertopf, der dich auf einmal so wissensbegierig macht?“

„Es ist das, was dir die Stunden ausfüllt, wenn ich nicht bei dir bin“, hatte sie lächelnd gesagt und er hatte ein beschämtes Gesicht gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und am Samstag (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Torquarstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. erschießt jeder Anrufer auf Verlangen beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Mai 1926: 10 Mark für den ersten Tag, 5 Mark für jeden weiteren Tag. Bei Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldptg., im Reklameteil 15 Goldptg. einzl. Anzeigen. Schmierer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr. Anzeigen gebühren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehele.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Nr. 43. Sonnabend, den 29. Mai 1926. 29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Abordnung von Vereintigten Arbeiterpartei aus Amerika und sprach ihnen seinen Dank und seine Anerkennung aus für die auch in der neuen Heimat aufrechterhaltene Anhänglichkeit an das alte Vaterland.
* In der Bücherei Bürgerforschungsvermittlung wurde ein Abtragendebitum gegen Bürgermeister Dr. Neumann infolge der Behauptung angenommen, er sitze mit den angelegten Büchern in Verbindung.
* Bei der Urteilsfällung im Bundeser Französischerprozess erhielten Prinz Wladimir und der ehemalige Postdirektor Adolff je vier Jahre Zuchthaus.
* Abd-el-Krim hat sich mit seiner Familie den Franzosen gesellt. Er ist mit militärischen Ehren empfangen worden.

Wirtschaftliche Notwendigkeiten.

Langsam hat die Zahl der Arbeitslosen abgenommen. Viel zu langsam. Aber immerhin kann man feststellen, daß ihre Zahl gegenüber der Höchstzahl um 300 000 zurückgegangen ist. Wir wollen das nicht übersehen, weil die Landwirtschaft nur noch in beschränkter Weise in der Lage ist, Arbeitskräfte aufzunehmen, wenn auch nach ein paar Monaten die Erntezeit eine stärkere Nachfrage nach Arbeitskräften herbeiführen wird.
Auf der anderen Seite sind die Meldungen über die Lage des Arbeitsmarktes im Rheinland und in Westfalen außerordentlich trüb. Die große Wirtschaftskonzentration im Bergbau, die zum englischen Zentralgebiet geführt hat, ist ja in Deutschland zum großen Teil schon durchgeführt worden. Wir haben freiwillig darauf verzichtet, soviel von unseren Kohlenfeldern herauszuholen, als uns möglich ist. Aber auf anderen Gebieten der deutschen Industrie erfolgen Entlassungen, Betriebsbeeinträchtigungen und damit Vermehrung der Zahl der Arbeitslosen. Es muß nichts, darüber sich zu erregen. Wir können nicht deutsche Industriezweige, die nicht in der Lage sind, die Konkurrenz auf dem Weltmarkt auszuhalten, nach englischen Muster durch Staatszuschüsse weiterverderben lassen. In England hat man auf die immer noch streikenden Bergarbeiter einzuwirken versucht durch Anwerdung von Arbeitslosen. Daran ist nicht zu denken, um so weniger, als wir am englischen Beispiel sehen haben, wobei die Erhaltung einer Industrie durch Zulieferung der öffentlichen Mittel führt.
Betriebskonzentration ist vor allem die Bildung des neuen Wirtschaftskerns. Diese Konzentration wird nicht ohne Zurücktreten der unrentablen arbeitenden Werke abzulösen, ist also schmerzhaft. Der Reichspräsident König-Preis hat in einer Delegiertenversammlung des Gewerkschaftsdeutscher Metallarbeiter darauf hingewiesen, daß in der Stilllegungssituation der Höhepunkt noch nicht erreicht sei. Er glaubt genötigt zu sein, sogar das Wörtchen Wert in Haagen stilllegen zu lassen, und teilte mit, daß auch eine ganze Reihe anderer großer Werke zu Betriebsbeeinträchtigungen fähig sind. Es muß nichts, wenn man sozialpolitische Bedenken demgegenüber geltend macht. Es muß nichts, wenn man an jenen Artikel in der Verfassung erinnert, der jedem Deutschen das Recht auf Arbeit zuspricht. Darüber schreibt die Wirtschaftsentwicklung des Weltmarktes hinweg. Nur mit Mühe ist es ermöglicht worden, den Angelegten jener Werke, die sich zum Abmonteurzusammengehangen haben, die Auffündigung ihrer Stelle für das erste zu ersparen.

Die von einigen Seiten verbreitete Behauptung, daß die Unternehmungen aus klassenmäßigen Interessen heraus ihre gefährliche Stellung auf Kosten der Arbeiterkraft zu retten versuchen, läßt sich nicht halten. Die deutsche eisenwerkstoffende Industrie ist seit länger als einem Jahre bemüht, vernünftige Verhältnisse auf dem Eisen- und Stahlmarkt zu schaffen, weil die französische Weltmarktüberwindung normale wirtschaftliche Beziehungen seit Jahren verschmälert. Ein internationales Eisenhandelsabkommen ist vereinbart, wie es vor dem Kriege bestand, ist schon gelungen. Und zuletzt finden in Paris zwischen der französischen und der deutschen Eisenindustrie wieder einmal Verhandlungen statt, die zumindest erreichen wollen, daß die deutsche Eisen- und Stahlindustrie nicht mehr gefährdet ist, bis zu 50 % ihrer Produktionsmöglichkeiten abzulösen. Das Ziel dabei ist vor allem, die Eisen- und Stahlwerke der deutschen Wirtschaft durch die deutsche Produktion zu befriedigen, wozu wir durchaus imstande sind. Selbstverständlich muß das zu einem Preise geschehen, der die Selbstkosten deckt. Aber ebenso selbstverständlich soll das nicht geschehen dadurch, daß man

wirtschaftlich unrentabel arbeitende Werke erhält, sondern auch in der Eisen- und Stahlindustrie müssen wir den Weg gehen, den die Holzindustrie beschritten hat: Ausschaltung und Stilllegung aller jener Betriebe, die infolge erhöhter Selbstkosten die Weltkonkurrenz nicht mitmachen können.
Der Weg ist ein schwerer und ist für das Einzelgeschäft oft genug auch ein schmerzlicher. Aber Deutschland ist in diesem Kampf der Weltkonkurrenz hineingestellt. Es gibt, das Leben der Gesamtheit zu erheben.

Abd-el-Krims Kapitulation Schluß des Marokkofrieges.

Abd-el-Krim in französischer Gefangenschaft.
Abd-el-Krim ist in den französischen Linien eingetroffen und sofort nach Tazal weitergeleitet worden. Der Oberbefehlshaber der französischen Marokkotruppen, General Douhet, hat nach einer Augenmeldung aus Tazal Mitteilung erteilt, Abd-el-Krim, wenn er sich in den französischen Linien einstellt, so zu empfangen, wie man einen beliebigen Feind empfängt, der Beweise von militärischen Fähigkeiten gegen sich hat. Nach einer Meldung des „Zeitungsverleiher“ Abd-el-Krim, der er sich in sein Exil begibt, vielleicht gezwungen sein, sich dem Sultan von Marokko in seiner Hauptstadt Fez zu unterwerfen, dem Sultan, dem Soudan, gegen den er noch mehr als gegen die Franzosen und Spanier die Rebellion im Rücken organisiert hat. Dieser Schritt wird Abd-el-Krim bei seinem Hofnarr gewiß nicht schickfallen. Es sieht nicht nach, welchen Wohlstand aus dem geschehenen Einbruch anfallen wird.

In Madrid und Paris herrscht Siegesjubel. Die Pariser Presse begrüßt mit tiefer Genugtuung in großen Leitern und ausführlichen Kommentaren die Kapitulation Abd-el-Krims. Allgemein wird anerkannt, daß mit der Unterwerfung desjenigen Mannes, der sich vor kurzem noch den Titel „Sultan von Agadir“ beilegte, die Krise im Mittelmeer zu Ende sei. Eine der führenden Köpfe seien die Mittelmeer nur noch eine „Staubwolke wilder Stämme“. Darüber hinaus wird aber die große politische Bedeutung der Kapitulation für das französische Prestige in Vorderasien und im muslimantischen Weltkräftig unterstrichen.
Die Lage in Spanien ist Marokko ähnlich, da einige Stämme nach dem Abzug der Spanier zurückgeblieben sind. Es ist daher leicht möglich, daß dieser Jone fortgeführt werden.

10 Jahre nach der Stagera

31. Mai 1916.
Seit vielen, vielen Tausenden von Jahren die Stürme über den grauen Wogen der Welt die Sonne auf die weiten Wasser — hoch genalig wie am 31. Mai 1916, vor zehn Jahren noch niemals die Donner über den Weltsee, präsierte ein Eisensturm daher. Die Stagera! Dort, wo sich die Wasser der Nordsee vernähmen, stand zum erstenmal eine gewaltige deutsche Flotte mit dem im Kampf und siegte trotz der vierfachen des Gegners. Aber dreimal so groß als waren die Verluste des Gegners, wie sich brannten in der Nacht seine verbleibend auf pedobootszerföhrt. Aber das Ziel, die die „Nation, die man austräumen werden vernichtet, war in das Gegenteil umgewandelt.
Fast zwei Jahre hatte es gedauert, Seeschlacht kam; nicht an der deutschen Seite hieran. Und als der Gegner die gekommen gelangte — er war über das das Ziel der deutschen Schiffe leider nur richtete —, da gelang es der deutschen Führung unter Admiral Hippe's Befehl, im Kreuzergeschicht einen raschen Sieg zu erringen, drei englische Panzerkreuzer zu vernichten. Bei der Verfolgung löst Hippe auf das feindliche Gros, aber bald sind auch die deutschen Einzeischiffe heran und die große Seeschlacht steht an. Von allen Seiten hageln die 35-Zentimeter-Granaten auf die deutschen Geschwader, aber überlegene Führung, überlegene Feuerleitung wie Munition und Material ermöglichen einen zweimaligen Durchbruch. Wieder werden vier englische Panzerkreuzer vernichtet. Und plötzlich flattert am Mast des Flaggschiffes des Admirals Scheer der blut-

rote Ständer „Z“, also: „Torpedoboote heran an den Feind!“ Wie eine Meute preschen die schwarzen Gefellen heran und schaffen Zeit. Der englische Admiral Jellicoe vermag aber die Masse seiner Schiffe nicht zu mehren, zumal sich seine Verluste mehren.
Und zum zweitenmal macht die deutsche Flotte fecht, entschlossen, das Schlachtfeld nicht zu räumen, solange noch die Sonne nicht unter den Horizont gesunken ist. Noch einmal stoßen unter dem Feuerhauch der angreifenden Einzeischiffe die Torpedoboottorpedos auf den Feind — doch hier dreht sich der Feind im Dunkel. Die deutsche Flotte hat seinen Feind mehr in Sicht, infolge Torpedoboottorpedos bleiben so gut wie erfolglos, noch ein Panzerkreuzer, der abmühsam auf die Deutschen löst, ist in drei Minuten vernichtet. Und als der frühe Morgen tagt, ist die englische Flotte unsichtbar, wie sich herausstellte, in drei verschiedene Gruppen auseinandergeraten.
2500 deutschen Seelenen liegt die Nordsee, die Nordsee, ein ewiges Schimmerfeld. Sie sanken im Sieg und in ewigen Mühen. Ihre Flotte ist nicht mehr. Aber wenn die Stürme daherbrausen über die grauen schäumenden Wogen der Nordsee, dann klingt wie ein getragener Orgelton das Lied von dem großen deutschen Seeflegel an Stagera.
D. Pr.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Vorsichtiger Hochof bei Briand.
Der deutsche Vorkäufer von Hochof hat dem Ministerpräsidenten Briand einen längeren Besuch abgestattet. Einer amtlichen Auslassung von deutscher Seite zufolge wollte der Vorkäufer nach dreiwöchiger Abwesenheit von Paris die persönliche Führung mit dem Chef der französischen Regierung wiederaufnehmen. Die Unterhaltung der beiden Staatsmänner erstreckte sich auf zahlreiche zwischen Frankreich und Deutschland schwebende Fragen, insbesondere die Fragen, die die Befestigung der Rheinlande betreffen.
Das deutsch-portugiesische Handelsabkommen.
Die deutsche Gesandtschaft in Lissabon hat dem portugiesischen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten folgende Bedingungen für ein Handelsabkommen vom 20. März 1926. Demnach tritt das Handelsabkommen am 1. Juni 1926 in Kraft.



er des Staatsrechts im Reichspost- und der aus dem unmittelbaren in der historische Ministerdirektor und Leiter des gesamten Fernsprech-Netzwerks, Heberabend, aus-
die Professoren und 20 Hörer deutliche sind hier eingeföhrt, um das zu studieren.
hische Unterrichtsminister, Professor der Berliner Welt des ungarischen Reichsberg, im vergangenen Herbst eigenem Aufenthalt in Budapest ein-
überland hat das dänische Ministerium, dänische Offiziere zur Befestigung Grenze zwischen der Dänkei und dem
der Volkskommunare beschloß, Aus-
sitte für den 1. Juni bei der Er-
offnungen zu gewähren, u. a. in-
landsfirmen bei der Verwendung um von Wohnhäusern, Fabriken, Sägen-
s Recht zur Anlage von Fabriken für
ein Ausweisung erbaute Wohnhäuser
bestehenden Niederordnungen und
feuererleichterungen.

Handelsvereine beim Reichspräsidenten.

Mittler zwischen der alten und der neuen Heimat.
Reichspräsident von Hindenburg empfing eine größere Abordnung des Handelsvereins, der 82 Handelsvereine von Westphalen und Umgebung als Vertreter der etwa 600 Mitglieder dieser Vereine, die sich zurzeit auf einer Deutschlandreise befinden. Die Abordnung war von Verbandspräsidenten des Handelsvereins Bremen und dem Bremer Gesandten in Berlin, Senator Dr. Nevelmann, begleitet.